

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr 218.

Sonnabend den 17. September.

1898.

Agrarische.

Die Thatsache, daß der neue Reichsteuergesetz, v. Wangenheim, der Besitzer eines Gutes von mehr als 3000 Morgen, dessen Schuldenfreies Vermögen 400 000 Mark beträgt, nicht zur Staatsrentenbesteuerung veranlagt ist, und daß unter den oberbayerischen Rittergutsbesitzern dieser Fall durchaus nicht allein dasteht, hat doch Manche überzeugt, wohin unser Staat treibt, wenn die Agrarier zu immer größerem Einfluß kommen. Die Befreiung von Rittergutsbesitzern von der Einkommensteuer oder ihre Veranlagung zu sehr niedrigen Steuerbeträgen hat auch noch eine andere Folge. Diese Herren werden damit auch zu den Kreisrenten und Provinzialabgaben, wenn überhaupt, nur mit ganz geringen Beträgen herangezogen, und das, was sie nicht tragen, müssen andere, weit ärmere Kreisrentensessende mit aufbringen. Namentlich werden dadurch auch die im Kreisverbande befindlichen Städte höher belastet. Dies wird um so mehr empfunden, als bei der Veranlagung zur Einkommensteuer die Veranlagungskommissionen sehr scharf zu rechnen pflegen und das geringfügigste Nebenvermögen zu erforschen suchen. Namentlich klagt auch der Kleinrentenbesitz vielfach über zu scharfe Heranziehung zur Einkommensteuer. Der Bauer, der veranlagt wird, ohne daß er eine Selbstverschätzung einreicht, muß da sehen, daß sein Nachbar Großgrundbesitzer, der auf Grund seiner Selbstverschätzung veranlagt wird, weniger Einkommensteuer bezahlt, dagegen aber einen weit größeren Aufwand treibt, als der Bauer sich jemals gestattet wird und kann. In diesem Sinne sind der „L. G.“ Mitteilungen aus Schlesien zugegangen, und in gleichem Sinne schreibt der „Dise-Bl.“ ein Leser aus der Provinz Pommern: „Mir ist ein Fall bekannt, daß Jemanden, der auf einer Fläche von etwa 18 Morgen, darunter 4 Morgen Sand, nebenbei auch Landwirtschaft betreibt, der Ertrag hiervon bei der Steuererschätzung mit 500 M. angesetzt ist. Wie hoch müßte da nach einem ähnlichen Maßstabe Frh. v. Wangenheim eingeschätzt werden. Frh. v. Wangenheim macht auch den Bauern oft genug klar, daß sie viel zu viel Steuern bezahlen, weil sie nicht zu rechnen verstehen.“ Noch vor einigen Tagen sprach ich mit einem alten, erprobten Landwirt, der mir gegenüber offen zugab, daß es keine allgemeine Noth gebe, sondern nur eine Noth einzelner Landwirthe. In der Regel sei sie dadurch hervorgerufen, daß Leute, die vielleicht höchstens zwei Jahre als Leuten durch die Landwirtschaft „hindurchgeritten“, sich befähigt hielten, nun sofort ein großes Gut zu übernehmen. Meistens werde dann noch das Gut mit unzureichendem Capital gekauft, weit über seinen Werth bezahlt und dann so gelebt, als wenn es etwa schuldenfrei sei. Die Herrlichkeit dauere einige Jahre und dann sei die Noth da. — Am Schlusse des interessanten Briefes heißt es: „Freilich, unseren Agrariern geht es immer noch schlecht. Zwar wo man in diesem Jahre hinkommt, überall ist man erfreut über die beispiellos reiche Ernte, die auf dem Felde steht, es reißt sich Schober an Schober. Brodeutsche haben an verschiedenen Stellen sogar 14 Centner und mehr auf den Morgen ergeben, bei Roggen auf gutem Boden 10—12 Centner. Die Agrarier aber schreien weiter: die Ernte lohnt nicht u. s. w., gerade wie kürzlich Jemand in der „Deutschen Tagesztg.“ behauptete, das Vieh wäre nicht los zu werden trotz der enorm hohen Preise! Da ist eben überhaupt nicht zu helfen.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zum Fall Dreyfus läßt Präsident Faure etwas verspätet in der „Agence Havas“ die Mittheilungen über die Vorgänge in dem am Montag im Elysee abgehaltenen Ministerrath dementiren; insbesondere

wird dementirt, daß Faure in irgend welcher Weise in die Verathung über die Dreyfus-Angelegenheit eingegriffen habe. — Damit wird man sich zunächst zufriedeln geben müssen. Der Faure nimmt augenblicklich an den Handrern Theil und erst am Sonnabend tritt der Ministerrath wieder zusammen. Die Meldungen über Faures Eingreifen zu Ungunsten von Dreyfus waren so bestimmt, daß man ihre Richtigkeit kaum in Zweifel ziehen konnte. Wie der „Matin“ meldet, unterbreitete der Kriegsminister General Jurlinden am letzten Montag dem Ministerrath eine Anzahl Dokumente, welche er als entscheidende authentische Beweise für die Schuld Dreyfus erklärte. Mehrere Minister theilten diese Ansicht des Kriegsministers, während andere dieselbe bestritten. Alle aber konstataren, daß diese Papiere in dem Prozesse im Jahre 1894 dem Vertheidiger nicht übermittel worden seien. Die Folgen, welche die Feststellung dieser Thatsache für den General Mercier nach sich ziehen müßte, seien schuld an dem Zögern des Ministeriums. — Wenn sich diese Mittheilungen des „Matin“ bestätigen sollten, so wird damit zur Gewissheit, was die Freunde Dreyfus' längst betont haben, daß General Mercier sich im Prozesse Dreyfus eines großen Rechtsbruchs schuldig gemacht hat. Es galt ihm eben, eine Verurtheilung Dreyfus unter allen Umständen zu erzielen. — Oberleutnant du Paty de Clam, der Helfershelfer des verschwundenen Eiterbohrs, ist ziemlich glimpflich davongelommen. Derselbe ist wegen seiner Wadenschwatten im Verlaufe des Falles „Eiterbohr“, wie die amtliche Note besagt, aus dem aktiven Dienste entlassen, d. h. er ist Oberleutnant a. D. und kann — und wird, was das Generalsabtsblatt „L'clair“ hinzusetzt — nach spätemers drei Jahren in die aktive Armee zurückberufen werden.

Spanien. Die spanischen Kammern (Kortès) sind am Mittwoch bis auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Sagasta hat, nachdem das Friedensprotokoll angenommen war, schleunigst die Schließung der Kortès vorgenommen, um weiteren Skandalen aus dem Wege zu gehen. Das Bureau der Kammer legte am Donnerstag der Königin-Regentin das Gesetz zur Unterschrift vor, welches die Regierung zur Abtretung von Gebietsstücken in den Colonien ermächtigt. Nachdem die Königin dieses Gesetz sanctionirt haben wird, steht dem Beginn der definitiven Friedensverhandlungen in Paris nichts mehr im Wege. In Senat ging es in der Schlußsitzung am Mittwoch noch recht lebhaft zu. Primo de Rivera verlangte eine Untersuchung über seine Amtsführung auf den Philippinen und sagte, wenn er nicht Genugthuung erlange, so werde er vor aller Welt Almenas für einen elenden Verleumder erklären. Almenas wollte antworten, doch verweigerte ihm der Präsident das Wort. — Der Minister der Colonien erhielt die Mittheilung, daß die zur Räumung Porto Ricos eingesetzte Commission am Mittwoch zum ersten Male zusammengetreten sei. — Das Transportschiff „Colon“ ist in Santander eingetroffen, von den heimkehrenden Mannschaften sind während der Ueberfahrt 17 gestorben. — Zur Philippinenfrage meldet die „Times“ aus Philadelphia vom Mittwoch: Nach langwierigen Verathungen beschloß das Cabinet zu Washington die amerikanischen Friedenscommissare dahin zu instruiren, daß sie die Abtretung der ganzen Insel Luzon, wie auch diejenige einer Insel in der Rabonengruppe fordern sollen. Aus Manila meldet die „Times“ vom 14. September: Die Truppen der Insurgenten räumen heute die Vorstädte Manilas. 15 000 Mann sind im Ausmarsch begriffen; die Ordnung ist ausgezeichnet und es herrscht eine bemerkenswerthe Disziplin. — Das Klinge ganz anders als die spanischen Berichte, die den Amerikanern Mißwirtschaft in Manila vorwerfen.

Türkei. Auf Kreta sind die türkischen Behörden vor den englischen Drohungen müßig zurück-

gewichen. Die Bitte Dschehad Paschas um eine weitere Ausdehnung der in dem Ultimatum gestellten Feste war von den Admiralen zurückgewiesen worden. — Die Admirale empfahlen ihren Regierungen neuerdings eine sofortige radikale und definitive Lösung an. Der türkische Generalgouverneur bevollmächtigte den Gouverneur von Kandia, den Engländern eine Liste und den Ertrag des Zehnten zu überlassen. Der Gouverneur verlangte, daß 39 Häuser, aus welchen die Bewohner auf die Engländer geschossen haben, beseitigt, aber nicht zerstört werden sollen und ersuchte darum, es möge die Festnahme aller Unruhmäcker und ihre Auslieferung an den Admiral zugelassen werden, bis ihm Verhaltungsbefehle von der Flotte zugegangen seien. Die Flotte sandte Instruktionen, in welchen es heißt, sie habe die Großmacht erachtet, eine internationale Commission einzusetzen, um die Schuldigen zu bestrafen und die Entlassung durchzuführen. Der Gouverneur hat die internationalen Behörden, jede Lösung der schwedenden Fragen bis zur Entscheidung der Mächte zu verschieben. Die Flotte ordnete die von den Engländern verlangte Niederlegung von einer Anzahl von Häusern an. — Neuerdings hat die Flotte in Rundschreiben an die vier Mächte die Zurückziehung ihrer Truppen von Kreta abgelehnt und die Lösung der freisicheren Frage durch Ernennung eines Gouverneurs verlangt. Mittwoch Nacht stankte sodann der Minister des Auswärtigen Achmed Tewfik den diplomatischen Vertretern der Mächte Besuche ab und theilte denselben die Wortschaft des Sultans mit, ohne jedoch Entgegenkommen zu finden. — Die griechische Regierung richtete an die Christen auf Kreta ein Telegramm, in welchem sie dieselben zur Ruhe ermahnt.

Ostasien. Japan und China sollen die Absicht haben, sich zu verbrütern. Wie Reuters Bureau aus Peking meldet, ist Marquis Ito am Sonntag in Peking angekommen und wird binnen Kurzem in Peking erwartet. Die Chinesen bringen diesen Besuch in Zusammenhang mit einem Sushun- und Truhbündniß zwischen Japan und China. Es heißt, Marquis Ito sei beauftragt, unter der Hand Untersuchungen anzustellen und darüber zu berichten, ob die Möglichkeit vorhanden ist, daß China den verlorenen Einfluß wiedergewinne und ein brauchbarer Bundesgenosse werde. Zweifellos ist in der letzten Zeit in China eine stark Neigung zu Japan hin entsetzt, dessen Niedern der Kaiser von China aufmerksamer studirt. — Den Eisenbahnbau in China wollen die Chinesen, was sie kluger Weise längst hätten thun sollen, nunmehr zum Theil auf eigene Rechnung betreiben. Ein kaiserliches Edikt weist den Director Su der Nordbahn an, den Bau einer Zweiglinie nach dem westlichen Hügelgand zu beginnen. — Die Franzosen beabsichtigen, eine Concurrenzbahn von Lonting nach Hünan anzulegen. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, daß die britische Bahn möglichst schnell vollendet wird.

Süd- und Mittelamerika. Zu den argentinisch-chilenischen Streitigkeiten meldet die „Times“ aus Santiago (Chile) vom 14. d. M.: Die chilenisch-argentinische Grenzregulirungskommission schloß ihre Konferenzen. Die beiderseitigen Grenzansprüche sind unvereinbar mit einander. Die chilenische Regierung richtete eine Note an den argentinischen Gesandten, in welcher ein rascher Schiedsspruch verlangt wird. — Der italienisch-columbische Konflikt lebt wieder auf. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus London: Da die Regierung von Columbien es abgelehnt hat, den englischen Gesandten in Bogota als Vertreter der Interessen der in Columbien lebenden Italiener für die Zeit der Abwesenheit des italienischen Gesandten anzuerkennen, hat die italienische Regierung erklärt, in diesem Fall müsse auch die Juncion des columbischen Gesandten in Italien aufhören, und es würden somit die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Columbien eine Unterbrechung erfahren.

Sept. 12. 2
aus Admiral: 2
denes Ultimatum
Schuldigen und
Gäuler, aus dem
in über. Darunter
werden 50 Gäuler
Fr. v. Wangenheim
macht auch den Bauern oft genug klar, daß sie
viel zu viel Steuern bezahlen, weil sie nicht zu
rechnen verstehen.“ Noch vor einigen Tagen sprach
ich mit einem alten, erprobten Landwirt,
der mir gegenüber offen zugab, daß es keine all-
gemeine Noth gebe, sondern nur eine Noth
einzelner Landwirthe. In der Regel sei sie dadurch
hervorgerufen, daß Leute, die vielleicht höchstens
zwei Jahre als Leuten durch die Landwirtschaft
„hindurchgeritten“, sich befähigt hielten, nun sofort
ein großes Gut zu übernehmen. Meistens werde
dann noch das Gut mit unzureichendem Capital
gelaufen, weit über seinen Werth bezahlt und dann
so gelebt, als wenn es etwa schuldenfrei sei. Die
Herrlichkeit dauere einige Jahre und dann sei die
Noth da. — Am Schlusse des interessanten Briefes
heißt es: „Freilich, unseren Agrariern geht es
immer noch schlecht. Zwar wo man in diesem
Jahre hinkommt, überall ist man erfreut über die
beispiellos reiche Ernte, die auf dem Felde
steht, es reißt sich Schober an Schober. Brodeutsche
haben an verschiedenen Stellen sogar 14
Centner und mehr auf den Morgen ergeben, bei
Roggen auf gutem Boden 10—12 Centner. Die
Agrarier aber schreien weiter: die Ernte lohnt nicht
u. s. w., gerade wie kürzlich Jemand in der
„Deutschen Tagesztg.“ behauptete, das Vieh wäre
nicht los zu werden trotz der enorm hohen Preise!
Da ist eben überhaupt nicht zu helfen.“



Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Der Kaiser fuhr am Mittwoch Abend nach Prenzlau in das Mandersgelande des Gardecorps. Am Donnerstag Kaiser Wilhelm 1. auf dem Marktplatz zu Prenzlau begrüßte der Bürgermeister den Kaiser. Der Kaiser antwortete in einer längeren Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, Prenzlau zu sehen, das in unserer vaterländischen Geschichte oft genug genannt sei und in ihr eine gewisse Bedeutung habe. Anders seien die Zeiten, als in der Zeit des Niedergangs des preussischen Staates, den sein seliger Großvater, dessen Standbild nunmehr die Stadt schmückt, mit durchlebt habe. Es seien aber auch jetzt ernste Zeiten, fuhr der Kaiser etwa fort, in denen genug zu thun bleibe, und besonders darauf geachtet werden müsse, daß den Umfurgelästen kräftig entgegengetreten werde. Wie nötig das sei, beweise das furchtbare Ereignis der letzten Tage; darum sollten gerade die Bürger, die in dieser Hinsicht viel zu nützen vermöchten, immer in Treue und mit vollem Vertrauen zu seiner Person und Regierung halten. Das werde zu ihrem und des Vaterlandes Heil gereichen. Der Kaiser sprach die freudige Genehmigung aus, sich auf die Märkte unter allen Umständen verlassen zu können. — Am Donnerstag Nachmittag ist der Kaiser nach Berlin zurückgekehrt. Abends 6 Uhr traf er in Potsdam ein und begab sich nach dem Garnisonspalais. — Prinz August Wilhelm ist gegenwärtig wieder auf kurze Zeit aufgefunden und befindet sich jetzt auf dem Wege völliger Besserung.

(Colonialpost.) Ein Vetter des Centrums- abgeordneten gleichen Namens, Prinz Prosper v. Arenberg, der gegenwärtig Sekondeleutnant im 4. Kurassierregiment in Münster ist, scheidet aus Heere aus, um à la suite der Schutztruppen für Südwest-Afrika gestellt zu werden. — In Kiautschou sind nach den „Berl. Pol. Nachr.“ von der Marineverwaltung, nicht nur auf technischem Gebiet, sondern auch auf dem der Verwaltungseinrichtungen die Vorkehrungen getroffen, die eine moderne kaufmännische Niederlassung großen Stils erfordert. Um eine unbedingt zuverlässige, rasch arbeitende und dabei nicht engberzig-formalistische, sondern von lebendigen kaufmännischen Anschauungen getragene Rechtspflege zu sichern, ist das kaiserliche Gericht in Kiautschou ähnlich wie die Consulargerichte aus einem Juristen als Vorsitzenden und zwei bzw. vier Laien-Mitgliedern zusammengesetzt. Letztere sind aus den Kreisen der dortigen Kaufleute und Civilbeamten bereits ernannt worden. Ihre Mitwirkung entspricht zugleich dem Grundgedanken der Selbstverwaltung, die nach Ansicht der Marineverwaltung in Kiautschou auch in allen anderen Zweigen des öffentlichen Lebens im weitesten Maße Platz greifen soll, sobald die nötige Zahl ausgehender kaufmännischer Elemente sich dort heimlich gemacht haben wird.

Vom Berliner Viehmarkt.

Allen Klagen und Beschwerden über die hohen Fleischpreise und den Mangel an Vieh auf den Viehmärkten, sowie allen Forderungen auf eine Beseitigung der Grenzsperrre wurden bisher von den agrarischen und konservativen Mätern die amtlichen Berichte vom Berliner Viehmarkt, nach denen stets größere Bestände unverkauft geblieben wären, entgegengehalten. Jetzt endlich giebt die „Lustl. Landw. Zeitung“, das amtliche Organ des Bundes der Landwirthe, der Wahrheit die Ehre. In der neuesten Nummer veröffentlicht sie, wie alle vier Wochen, eine aus sachkundiger Feder stammende Uebersicht über die Lage des Berliner Schlachtviehmarktes, die alles bekräftigt, was bisher gegen die agrarische Darstellung geltend gemacht worden ist.

Darnach blieb im August das Kinderangebot „recht schwach“, und „bemessig entwickelte sich fast durchgehend eine weitere Preissteigerung“. Gute, schwere, junge, im Stall gemästete Ochsen waren an allen Märkten seit dem 13. August nur schwach vertreten. „Die Preise hoben sich schon vom 13. August bis auf 68 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht und haben sich auf diesen Standpunkt behauptet. Weideteile junge Widder sind in Berlin nicht sehr beliebt, weil sie nicht weißes, sondern gelbes, an Butterfarbe erinnerndes Fett haben. . . Daher mußten sich die Verkäufer dieser Waare bei äußerlich ganz gleichmäßig erscheinendem Vieh meist mit niedrigeren Preisen begnügen. Der Unterschied betrug oft 4 bis 5 Mark auf den Centner.“

In dem letzten Satz finden die Agrarier die Erklärung dafür, daß sie nicht immer die Preise erlangt haben, die sie erwarteten. Wenn sie sich den Forderungen der Konsumenten nicht anbequemen wollen, müssen sie auch die Folgen tragen.

Gute Kühe waren nach den Mittheilungen des Bundesorgans auf dem Viehmarkt zu Berlin während des Monats August „reht schwach vertreten“. Am Kälbermarkt „wiegen in neuerer Zeit unter dem Auftrieb große schwere Kälber vor, so daß diese Waare schwer verkäuflich, ganz schwere Doppeltender vielfach ganz unverkäuflich waren.“ Am geschäftesten, aber wenig vorhanden sind feine, ganz leichte Mastkälber.

Auch auf dem Schaf- und dem Schweinemarkt waren, wie in jenem Berichte näher ausgeführt wird, die Preise von dem Auftrieb abhängig. Endlich hält es der Verfasser der Uebersicht für seine Pflicht, seine Leser über die Berliner Marktverhältnisse im allgemeinen kurz aufzuklären. Diese Ausführungen bilden eine schlagende Widerlegung aller Vengungsversuche der agrarischen Presse:

„Schließlich seien noch diejenigen Leser, die mit dem Berliner Marktverhältnissen wenig oder gar nicht vertraut sind, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft falsche Schlüsse aus der Fassung der über den Verlauf der Märkte an dem jedesmaligen Mittwochsmarkte herausgegebenen Berichte gezogen werden. Es heißt da immer wiederholt unter der Rubrik Kinder: Vom Kinder-auftrieb, der selten mit mehr als 400 Stück besteht ist, blieben noch so und so viel Stück unverkauft. Nun besetze man sich diese Auftriebe einmal: Sie bestehen in der Hauptsache aus ganz geringwertiger Waare, unter der sich viele geringe Bullen und Jagen. Freier befinden, und diese Waare laufen in der Regel nur diejenigen der hiesigen Schlächter, die sich aus irgend welchem Grunde am großen Sonnabendmarkt nicht genügend versorgt haben, sowie einige Schlächter aus den Vororten, die die Sonnabendmärkte nicht besuchen. Meistlich liegen die Verhältnisse am Hammelmast, jedoch mit dem Unterschiede, daß hier meist gute Waare zum Verkauf steht. Die Kundschaft setzt sich aber aus denselben Elementen zusammen. Es ist hier offen ausgesprochen: Die Viehpreise stehen hoch, sehr hoch, und die Zahl der unverkauft stehenden bleibenden Thiere ist, abgesehen von minderwertigen mageren Schafen, in diesem Jahre so klein gewesen, wie kaum jemals zuvor.“

Diese Darstellung des Bundesorgans ist sehr werthvoll.

Provinz und Umgegend.

† Delitzsch, 13. Sept. Die Ausdehnung der Simon'schen Betrügereien ist hauptsächlich den im Krankenhaus beschäftigten Krankenheuschwestern zu danken, die durch aufmerksame Beobachtungen bei den Materialprüfungen Kenntniss von den Durchstechereien erhielten und sich nicht zu Mühsüßigkeiten des S. machen wollten. Verhaftet wurden, wie bereits gemeldet, bisher der Bäckermeister Emil Bintelmann, Dobermeister der Bäckereiarbeit, Schützenhauptmann, Stadtvorortner und als solcher Mitglied der Rechnungsprüfungscommission, sowie Kaufmann Hugo Behte. Beide haben eingeständenermaßen den hiesigen Krankenhause bei ihren Lieferungen höhere Beträge in Rechnung gestellt, als sie thatsächlich Waaren geliefert haben. Dem Delonon Sport in nahen Verben wird zur Last gelegt, bei Kartoffellieferungen für das Krankenhaus Säcke mit 70—80 Pfund Gewicht geliefert, aber 100 Pfund in Rechnung gestellt zu haben. Die Vernehmung weiterer Lieferanten wird fortgesetzt, und es steht noch manche Uebersatzung zu erwarten. Man fragt sich allgemein, wie es möglich war, daß diese so lange getriebenen Betrügereien der Beamten den hiesigen Behörden verborgen bleiben konnten. Nimmeh sollen auch die Rechnungen der hiesigen Neubauten, namentlich des Krankenhauses, der Badeanstalt und der noch im Bau begriffenen Schule, einer genaueren Controle unterzogen werden. Neuerdings ward Stadtkassenrentant Ditto nach Wertheburg zur königl. Regierung berufen, um seine Aussagen zu machen. Dem Vernehmen nach haben dieselben weitere belastende Momente für Simon ergeben. Man hat hier einmal ein Prachtexemplar einer weit verbreiteten Speciee glücklich gefast.

† Magdeburg, 14. Sept. Eine auf Mittwoch Abend nach dem „Antenpart“ einberufene, von etwa 1000 Personen besuchte öffentliche Versammlung der Maurer- und Zimmergesellen, sowie der Bauarbeiter Magdeburgs und der Umgegend nahm die bekannten, unter dem Vorhitz des Oberbürgermeisters Schneider von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gefasten Beschlüsse an. Es bleiben danach die von den Arbeitgebern aufgestellten Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Zeit bis zum 31. März 1899 und vom 1. April 1899 bis zum 31. März 1900 bestehen. Der Beschluß, die Arbeit morgen, Donnerstag früh 6 Uhr wieder aufzunehmen, wurde mit allen gegen

einige vereinzelte Stimmen gefast. — In der heute abgehaltenen außerordentlichen Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft wurde die Umwandlung in eine Handelskammer beschlossen. + Gommern, 13. Sept. Bei einem hiesigen Buchhändler wurde vor einigen Tagen ein Einbruchsdiebstahl verübt, der von einer bei Gommern sonst nicht üblichen Harmlosigkeit und Naivität des Diebes räuberndes Zeugnis ablegt. Das Kerzenfenster war nämlich so liebenswürdig, nach vollführtem Einbruch am Thore die Bismilliarthe nebst Photographie zurückgelassen, welche beiden Gegenstände natürlich ungemein bequemer auf den Thäter schließen liegen. Es war ein früherer Bekannter des betr. Geschäfts, der ersichtlich auf dem Gebiet der Gaunerei noch in den Kinderjahren steht.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1897/98.

Anpflanzungen. Für die Unterhaltung und Ergänzung der städtischen Anpflanzungen, Anlagen und Baumgärten sind 4947 Mk. 92 Pf. vermerkt. Die Einnahmen aus der Kirchengemeinde betragen 2982 Mk., aus der Hartobstgemeinde 561 Mk., aus der Holzgemeinde 31 Mk. 50 Pf. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Kommunikationswege und deren Anpflanzungen beliefen sich auf 1332 Mk. 61 Pf. und für die Reinigung des Klärbettes auf 77 Mk. 05 Pf. — Der Verschönerungs-Verein hatte am Schlusse des Jahres 1896 einen Kassenbestand von 169 Mk. 72 Pf. und im Jahre 1897 eine Einnahme von 612 Mk. 30 Pf., zusammen also 782 Mk. 02 Pf. Er veranlagte 386 Mk. 02 Pf., so daß er einen Bestand von 396 Mk. behielt. Der Verein änderte auch vereinfachte seine Statuten. Jetzt ist jeder Mitglied, der sich zu einem fortlaufenden Beitrage von mindestens einer Mark jährlich verpflichtet. Gewerbebesitzer und Gewerbesteuelpolizei-Gaufzgewerbebesitzer wurden zum Handel 56, zu Schaustellungen, zum Carousselbetrieb und zum Musikmachen 6, zum Ansuchen von Waarenbestellungen 10 und Legitimationskarten 63 beantragt. Arbeitsblätter sind 179 Stück ausgereicht. — Anträge auf Entsendung gewerblicher Streitigkeiten sind von Arbeitgebern 14 und von Arbeitnehmern 20, in Ganzen 34 (gegen 39 im Vorjahre) eingegangen; davon wurden 4 vor der Entscheidung zurückgenommen, 26 durch Vergleich erledigt, 2 wegen Unzuständigkeit abgewiesen und 2 durch Erkenntnis entschieden.

Handel und Verkehr. Die Einnahmen an Nachhandelsgebühren auf den Wochenmärkten haben 2878 Mk. 86 Pf., auf den Jahrmärkten 495 Mk. 30 Pf., auf den Viehmärkten 12 Mk. 11 Pf., an Stempelgeld für sonstige Benutzung der öffentlichen Plätze 805 Mk. 20 Pf. betragen. Außerdem sind an Jahres-Pachtgeld für das Recht, an den Wochenmarkttagen auf dem Marktplatz Bänke für die Verkäufer aufzustellen, 510 Mk. gezahlt worden. Kaiserliches Postamt. Die Verkehrsverhältnisse gestalteten sich im Jahre 1897 wie folgt. Eingegangene Briefe 1 802 268. Ausgegebene Briefe 1 841 046. Eingegangene Pakete ohne Werthangabe 120 274. Ausgegebene Pakete ohne Werthangabe 95 212. Eingegangene Pakete mit Werthangabe: 1340 mit 23 971 260 Mk. Ausgegebene Pakete mit Werthangabe: 1369 mit 21 950 546 Mk. Eingegangene Briefe mit Werthangabe: 7218 mit 16 558 092 Mk. Ausgegebene Briefe mit Werthangabe: 10 289 mit 14 980 784 Mk. Eingegangene Nachnahmensehungen: 12 821 mit 179 494 Mark. Ausgegebene Nachnahmensehungen: 17 888 mit 29 484 Mk. Eingegangene Postaufträge: 3149 mit 314 900 Mk. Ausgegebene Postaufträge 2847. Eingegangene Postanweisungen: 60 715 mit 3 002 303 Mk. Ausgegebene Postanweisungen: 96 040 mit 5 379 883 Mk. Besogene auswärtige Zeitungen: 2827 Exemplare in 764 878 Nummern. Ausgegebene, eingegangene und im Durchgang bearbeitete Zeitungen: 43 187. Ausgeführte Verbindungen Telegraphen: 33 580. Ausgeführte Verbindungen Fernsprechverbindungen mit anderen Orten: 5607. Eisenbahnstation. Die Verkehrsverhältnisse gestalteten sich im Berichtsjahre wie folgt. Abgegangene Personen: 314 747. Güter- und Eilgut-Verband: 54 764,5 Tonnen. Güter- und Eilgut-Empfang: 140 165,5 Tonnen. Viehverband: 1535 Stück Großvieh und 1619 Stück Kleinvieh. Vieh-Empfang: 2201 Stück Großvieh und 3006 Stück Kleinvieh. Frachtbrief-Verband: 60 565 Stück. Frachtbrief-Empfang: 71 460 Stück.

Vermishtes.

* (Ein Mordversuch und ein Selbstmord) ist Donnerstag früh um 3 Uhr in dem Hause Prantenstraße 2 in Berlin verübt worden. Der 64 Jahre alte Schuhmacher Edmund Hohlheit hat seine Ehefrau Mathilde durch einen Revolververhitz auf den Kopf und am Hals verwundet und dann sich selbst durch einen Schuß in die Stirn getödtet.

Neuheiten in Gardinen

in englisch Tüll- und Spachtel-Arbeit.

Einzelne Fenster u. Reste für 1-2 Fenster passend wesentlich unter Preis!

Cöper-Spachtel-Vitrages in geschmackvoll tambourierten Mustern, Fenster von 21/2 an.
Glatt und gestreifte Ronleaux-Cöper, weiß und crème, in allen Breiten vorrätig.
Tüll- und Spachtel-Spitzen, weiß und crème, | **Portièren- und Möbel-Stoffe**,
Congress-Stoffe, weiß und crème, | **Wollene und Plüsch-Tischdecken**
 kauft man bei streng festen Preisen am billigsten bei

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Feiertage halber

bleiben **Sonnabend und Sonntag**, den 17. und 18. September, meine Geschäftslokaltäten **geschlossen**.

H. Taitza.

Für die mir reservierten Aufträge gewähre **Montag, Dienstag und Mittwoch**, den 19., 20. und 21. September, bedeutende Vergünstigung.

Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. September bleibt unser Geschäft geschlossen.

Stern & Cie., kl. Ritterstrasse 3.

Wilhelm Wittenbecher,
Blumenzwiebel- und Saamenhandlung,
 am Neumarktsthor Nr. 1.

Ich mache auf mein großes Lager in

Blumenzwiebeln

aufmerksam. In diesem Jahre bin ich in der Lage, dieselben bedeutend billiger offeriren zu können.

Hyazinthen, feinste Sorten, mit Namen, à Stück 30 Pf., 100 Stück verschiedene Zwiebeln für den Garten oder Töpfe für 6 Mk.

In meinem Blumengeschäft findet ein junges Mädchen als Lernende Aufnahme. D. O.

Sonntag den 18. September 1898,
 nachmittags 1/2 3 Uhr,
auf Erdmann's Sportplatz
großes Herbst-Rad-Wettfahren.

- | | |
|------------------------|-----------------------|
| 1) Eröffnungsfahren. | 4) Dauerfahren. |
| 2) Gemunterungsfahren. | 5) 2 Kilometerfahren. |
| 3) Hauptfahren. | 6) Borgabefahren. |

Preise der Plätze:

Tribüne	1,50 Mark,	Vorverkauf:	
Mittelpfad	0,75 "	Tribüne	1,25 Mark,
Ringplatz	0,30 "	Mittelpfad	0,60 "

Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

LANOLIN
 Toilette-Cream
LANOLIN

Unbertroffen
 als
 Schönheitsmittel
 und zur
 Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfelling

In den Apotheken und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Getreide-Säcke

in großer Auswahl zu bekannt
 billigsten Preisen bei

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Hierzu eine Beilage.

Zur Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Der Mörder Lucheni schrieb an den Präsidenten Ruff einen Brief mit der Bitte, ihn in Luzern aburteilen zu lassen, da in diesem Kantone die Todesstrafe noch bestünde. Diesem Verlangen kam natürlich nicht stattgegeben werden. Lucheni erschien am Donnerstag vor der Untersuchungskammer, und antwortete französisch auf die üblichen Fragen nach seinen Personalien, er sei kein Franzose und verlange einen Dolmetscher. Er wurde dann ins Gefängnis zurückgeführt.

Der Kaiser Franz Josef hat, wie mehrere Wiener Blätter, zwar nicht nach authentischer Quelle aber übereinstimmend melden, verfügt, daß sämtliche Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums, bei denen die persönliche Theilnahme des Kaisers erforderlich sei, unterbleiben sollen. Demnach würden alle Hoffestlichkeiten unterbleiben. Das „Freundenblatt“ meldet, daß im Oberhofmeisterrat alle die Jubiläumstage betreffenden Vorarbeiten eingestellt worden seien. Dem „Vaterland“ zufolge wird nur am 29. November im Stephansdom ein Hochamt abgehalten werden. Die „Neue freie Presse“ erfährt, der Kaiser habe die Absicht kundgegeben, in den nächsten Monaten in voller Abgeschlossenheit seinen einzigen Trost in der Arbeit, der Beschäftigung mit Staatsangelegenheiten zu suchen. Demgemäß entfallen auch die für den Herbst in Steiermark anberaumten Hochwiltshagen.

Am Donnerstag meldet „Wolffs Bureau“ aus Lausanne folgendes: Der dort am Tage vor dem Attentat Luchenis wegen Landfreireiher verhaftete Italiener Guoducci ist jetzt als gefährlicher Anarchist erkannt worden. Er hat mehrere Tage mit Lucheni zusammen gewohnt. Die Papiere, die man bei Guoducci gefunden hat, sind nicht sein Eigentum. Ein anderer in Lausanne verhafteter Anarchist Namens Barbetti sieht gleichfalls stark in Verdacht, ein Komplize Luchenis zu sein. Guoducci und Barbetti sind nach Genf geschafft worden.

Die Nachricht, daß eine internationale Konferenz zur Beratung gemeinsamer Maßregeln gegen die anarchische Gefahr von deutscher Seite werde angeregt werden, wie die „Nöln. Volksztg.“ behauptet hatte, ist, wie die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig erfährt, unbegründet. Weder von deutscher, noch von anderer Seite sei eine solche Anregung erfolgt und deutscherseits werde auch nichts dergleichen beabsichtigt. Auch nach der „Post“ ist an maßgebender Stelle von einem solchen Vorgehen nichts bekannt. Der „Reichsb.“ würde es für gerathener halten, wenn die deutsche Regierung den Vortritt den in erster Linie betroffenen Staaten überlasse.

Die Einführung der Prügelstrafe gegen die Anarchisten bewürdigen die „Samb. Nachr.“. Von einer europäischen Konferenz gegen die Anarchisten verpricht das Blatt wenig Erfolg. Dagegen müsse „etwas gefunden werden, was die Mordbuben fürchten, was sie in ihrer „Martyrer“ Eitelkeit verlegt, was sie öffentlich entehrt und demüthigt.“ Das Blatt will „den Forschungen unserer Gelehrten der Straflosigkeit nicht vorgreifen“, bekennt sich aber „wie allen Verantwältigungsstellen, so auch der anarchischen Bewegung gegenüber als Anhänger der Prügelstrafe“. Das Blatt giebt seine Ueberzeugung dahin Ausdruck, „daß, wenn man die anarchischen Mordbuben vor ihrer Justifizierung oder lebenslänglichen Einsperrung öffentlich züchtigen und brandmarken ließe, dies eine wesentliche Abmilderung ihrer verbrecherischen Leidenschaft und damit eine Abnahme der anarchischen Attentate zur Folge haben würde.“

Auf allen Stationen, welche der Hofseparatzug mit den irdischen Ueberresten der Kaiserin passirte, fand sich ein überaus zahlreiches Publikum ein, um der Kaiserin die letzte Ehre zu erweisen. In den Landeshauptstädten erwarteten die Landesherren, der Klerus, Offiziere, Beamte und Korporationen den Trauerzug. Ehrencompagnien waren aufgestellt, welche die Ehrenbezeugungen leisteten. Zahlreiche Blumengewinde wurden überreicht. Das Publikum, welches längs der Bahnhöfe massenhaft sich angesammelt hatte, war überall tief ergriffen. Alle Säbde trauer Trauerschmuck, die Gloden wurden glänzend, die Gesänge waren geschlossen. Am 10. Ubr abends traf der Zug am Donnerstag im trauerdecorirten Westbahnhofe zu Wien ein und wurde vom ersten Oberhofmeister, den Hofscharen, dem Offiziercorps, der Geistlichkeit und einer Ehrencompagnie empfangen. Nach der Einsegnung setzte sich der Trauerzug nach der Hofburg in Bewegung. Auf dem ganzen Wege bildete Militär Spalier, hinter welchem ein vielstausendköpfiges Publikum den

Leichenzug entblöhen Hauptes in stummer Trauer passirten ließ. Die Truppen leisteten die Ehrenbezeugung. In der Hofburg angelangt, wurde der Sarg, gefolgt von dem ersten Oberhofmeister und dem Hofballe der Kaiserin, in die Hofburgkappelle getragen. Der Kaiser und die nächsten Leichtragenden hatten sich daselbst eingefunden und wogten der nun erfolgenden nochmaligen Einsegnung bei. Nach der Uebergabe der Sargkapsel an den ersten Oberhofmeister wurde sodann die Kirche geschlossen.

Kaiser Franz Josef wird die Züge seiner Gemahlin nicht mehr sehen, da der Sarg mit der Hülle der Kaiserin bereits in Genf geschlossen und verhöhet worden ist. Gewiß hätte der Monarch noch gerne einen letzten Blick auf die Züge seiner geliebten Lebensgefährtin geworfen, doch mußte man ihm den tiefertraurigen Anblick des Antlitzes, das nicht mehr so leuchtend in seinem ursprünglichen schönen Ebenmaß erhalten werden konnte, ersparen. Nach den Wigilien dürfte sich der Kaiser für einige Tage nach Wallsee zur Erzherzogin Marie Valerie begeben. Der Kaiser ist tief gerührt über die theilnahmevolle Haltung der Bevölkerung des ganzen Reiches und wird seinen Empfindungen auch in einem öffentlichen Manifest Ausdruck geben.

Ueber den Mörder Lucheni äußerte sich der Generalprokurator Nabozza zu einem Berichtserfasser der „N. fr. Pr.“: „Noch niemals in meiner Laufbahn ist mir ein ähnlicher Verbrecher vorgekommen; er ist stolz auf seine That und hört nicht auf zu beklagen, daß er dafür nicht auf das Schaffot kommen kann. Es ist der wahre Größenwahn des Verbrechers, der aus ihm spricht.“ — „Ist er nicht wahnsinnig?“ fragte ich „keine Spur“, — antwortete der Prokurator — „er drückt sich vollkommen correct aus. Seine Ideen haben eine gewisse Folge.“

Leider setzen sich in Oesterreich-Ungarn und selbst über die Grenzen der Monarchie hinaus die Angriffe gegen schuldlose italienische Arbeiter, denen man doch die Mordthat ihres Landmannes in keiner Weise zur Last legen kann, fort. Gewiß mag dabei, wenigstens in Oesterreich, in erster Linie die nationale, durch italienisch-irredentistische Treibeien groß gewordene Abneigung und die rein menschliche Empörung maßgebend sein und theilweise zur Entschuldigun dienen. Vielfach aber haben diese edleren Gefühle gar nichts mit den Ueberfällen zu thun, sondern entzammen letztere wirklich nur wirtschaftlichen Concurrenzneid und brutaler Selbsthaß.

Provinz und Umgegend.

r. Weiskensfeld, 15. Sept. Der diesjährige Herbst-Viehmarkt findet am 16. d. M. statt. — Der Herbst-Krautmarkt beginnt am Dienstag den 20. und dauert bis Mittwoch den 21. Sept.

Wernigerode, 13. Sept. Für die 26. Hauptversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen ist nunmehr folgendes Programm festgesetzt: Montag 3. Okt., 2 Ubr: Zusammenkunft der Vorsitzenden der neugebildeten Kreisbüros. (Städtisches Schulhaus.) 2 1/2 Ubr: Prüfung der Mandate. (Ebenba.) 3 Ubr: Vertreterversammlung. (Ebenba.) 8 Ubr abends: Begrüßung und Vorträge des Lehrergesangsvereins Wernigerode. (Kurhaus.) Dienstag 4. Okt., 8 Ubr vorm.: Vertreterversammlung. (Kurhaus.) 10 Ubr: Hauptversammlung. (Ebenba.) 2 Ubr: Festeffen. (Hotel Monopol event. auch Städt. Schulhaus.) 8 1/2 Ubr abends: Aufführung des „Friedrich Rathbar“, Schauspiel für die Volksschule von H. Herrig. (Kurhaus.) Außerdem finden an diesem Tage von 8—10 Ubr vorm.: eine Versammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts für die Provinz Sachsen (im Hotel Knau) und von 5—6 1/2 Ubr nachm.: eine Versammlung des Lehrerverbandes für Stolze-Schule'sche Stenographie (im Hotel Monopol) statt. Nach Schluß des Festspiels bereinigen sich die Seminargeossen der einzelnen Lehrerbildungsanstalten in verschiedenen noch bekannt zu gebenden Localen der Stadt. Mittwoch 5. Okt., 9 Ubr: Hauptversammlung (Kurhaus.) 2 Ubr: Spaziergang nach dem Schloß und der Harburg. 4 Ubr: Instrumentalconcert. (Lindenber.) 8 Ubr: Concert des Chorgesangsvereins im Bunde mit dem Lehrergesangsverein; danach gefelliges Beisammensein. (Hotel Monopol.) Donnerstag 6. Okt.: Ausflug mit der Harzquer(Breden)-Bahn nach Schierke oder dem Broden.

Stahlfurt, 15. Sept. Ein schauriger Anblick bot sich gestern Abend dem Bergmann Brümme, als er in seine Wohnung zurückkehrte. Zunächst konnte er nicht in dieselbe gelangen, da sie von innen verschlossen war. Er stieg durch ein Küchenfenster ein

und fand in der Schlafkammer zu seinem Entsetzen seine Frau und das 1 Jahr alte Kind, am Bettprosten hängend, vor. Beide waren bereits todt. Der Grund zu dieser bedauerenswerthen That ist bisher nicht aufgeklärt.

Osterfeld, 14. Sept. In welchen Mengen die gefräßigen Hamster in unserer Gegend noch haufen und die Landwirthschaft schädigen, geht daraus hervor, daß von zwei größeren Knaben auf einem Erbienstelbe des Rittergutes Goldschau an einem Tage 270 Stück Hamster — alte und junge — und etwa fünf Centner Erbsen ausgegraben worden sind. Für die Hamster erhielten die Ausgräber pro Stück 3 Pf.

Witterfeld, 15. Sept. Der Handelsmann A. K. aus Schlags wurde in der Nähe der Greppiner Werke von fünf auf dem Heimwege begriffenen Arbeitern überfallen. Diese nahmen ihm seine auf dem Wagen befindlichen Waaren und vergifteten sich auch noch thätlich an dem Manne und zwar so, daß er blutüberströmt und beunruhigt zusammenbrach. Wie wir hören, hat der Ueberfallene auf einem Dore das Gehör eingebüßt. Die Häter wurden als Arbeiter aus Fehing und Wolken ermittelt.

Kruppzig, 13. Sept. Vor einiger Zeit ging hier das Gerücht, daß ein Volk die Wälder am Horneboch unsicher mache. Das Forstpersonal von Kruppzig, Lehn u. s. w. fand auch mehrfache Spuren der Bestie, namentlich war der ungewöhnliche Beweis geliefert, daß Rehe dem reisenden Thier zum Opfer gefallen waren. Schon frühersten manche, die draußen zu thun hatten, für das Leben ihrer Kinder, und man wußte ganz genau, daß der Fabelwolf einer Menagerie in Neulaisa entsprungen war. Nun aber athmet die ganze Gegend auf, denn das Raubthier ist dem Blei des Jägers zum Opfer gefallen, und der wilde Wolf hat sich bei näherer Betrachtung in einen Dorffötter — allerdings einen von respektabler Größe — verwandelt.

Delsnik, 12. Sept. Die früher von uns erwähnte wichtige Erfindung des aus Rennhirschaar bestehenden Rettungszanzuges wird hier ausgebaut werden. Die Herren Alex. Dunitz und Wenzel Winterstein haben ihre Firma bereits beim hiesigen k. k. Amtsgerichte eintragen lassen, und es wird mit der Erzeugung des Rettungsanzuges in nächster Zeit begonnen. Wie kürzlich in Hamburg, so wurde am Mittwoch auch in der hiesigen Ester-Badeanstalt eine Schwimmprobe mit einer aus dem neuartigen Stoffe, „Wellenfürst“ genannt, hergestellten Joppe gemacht; der Träger derselben schwamm auf dem Wasser wie ein Stück Holz und war nicht einmal im Stande, willkürlich unterzutauchen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der Träger des Kleidungsstückes schwimmtfähig ist oder nicht. Da das letztere sich im Wasser vollsaugt (wodurch indessen die Tragfähigkeit des Anzuges sich erhöht), so wird zur Zeit die Unterlebung noch leicht; die Erfinder hoffen indessen ein besonders präparirtes Futter im Innern anbringen zu können, welches das Eindringen des Wassers in die Unterleiber verhindert. Dabei ist der Anzug (der Stoff ähnelt dem Loden) nicht viel theurer als ein anderer; er stellt sich für einen kräftigen Mann auf etwa 70 Mk.

Herberg (Ester), 15. Sept. Zu dem schon gemeldeten Brande vom 12. d. M. wird der Gall. Jg. noch bemerkt, daß derselbe nicht infolge eines Vließlages entstanden, sondern bei jedenfalls Brandstiftung vorliegt. Leider sind bei dem Feuer mehrere leichte und 2 schwere Verletzungen von Menschen vorgekommen. Der Barbierherr Niethe und der Schuhmachermeister Schierz, welche mit dem Drehen der Schläuche beschäftigt waren, wurden von einem niederstürzenden Giebel begraben. Ersterer erlitt einen schweren Schädelbruch, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, letzterer einen Bruch des linken Oberarmes, während der Unterarm total zermalmt war. Beide Verunglückte wurden in das Kreiskrankenhaus aufgenommen. Dem Schuhmachermeister Schierz mußte gestern das verletzte Bein amputirt werden. Auch soll er schwere innere Verletzungen davon getragen haben, die seine Genesung zweifelhaft erscheinen lassen.

Stendal, 15. Sept. Ein eigenthümlicher Vorfall hat sich in vergangener Nacht während der Fahrt des um 1 Ubr 20 Min. von Stendal in der Richtung nach Wittenberge abgefahrenen Schnellzuges zwischen den Stationen Seebaußen und Giesgottberg ereignet. Der Zug befand sich in voller Fahrt, als plötzlich aus einem Coupee 2. Klasse ein Passagier durch das Fenster hinausstürzte. Ein in demselben Abtheil des Zuges befindlicher Soldat brachte darauf den Zug zum Stehen. Man fand alsbald den Reisenden am Bahnhaupt liegend

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

Die Kaiserliche Hofkapelle in der Kathedrale der Pfalz zu Speyer...

erleuchtete Münster eröffnet. Nach diesem von annähernd 10000 Personen...

erleuchtete Münster eröffnet. Nach diesem von annähernd 10000 Personen...

erleuchtete Münster eröffnet. Nach diesem von annähernd 10000 Personen...

erleuchtete Münster eröffnet. Nach diesem von annähernd 10000 Personen...

erleuchtete Münster eröffnet. Nach diesem von annähernd 10000 Personen...

erleuchtete Münster eröffnet. Nach diesem von annähernd 10000 Personen...

erleuchtete Münster eröffnet. Nach diesem von annähernd 10000 Personen...

erleuchtete Münster eröffnet. Nach diesem von annähernd 10000 Personen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

malerischen Formen und separaten Schnitten. Dieses Heft enthält eine 100 Abbildungen...

Verbandswesen.
Die aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere aus...

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion den...

Verkaufsanzeige.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion den...

Gesundheitspflege.
§ Schönheit der Augen der Kinder! Ein tüchtiger Augenarzt...

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Eine neue Mode. Eigentlich ist es eine schon oft...

Verkaufsanzeige.
Am 16. September tritt in Großgröden...

Verkaufsanzeige.
Auf Grund des § 17 des Reichs-Vieh...

Neueste Nachrichten.
Paris, 16. Sept. (S. T. B.) „Agence Havas“...

Neueste Nachrichten.
Paris, 16. Sept. (S. T. B.) Brissou erklärte...

Neueste Nachrichten.
Paris, 16. Sept. (S. T. B.) Die Massenverhaftungen...

Neueste Nachrichten.
Paris, 16. Sept. (S. T. B.) Die Massenverhaftungen...

Neueste Nachrichten.
Paris, 16. Sept. (S. T. B.) Die Massenverhaftungen...

Neueste Nachrichten.
Paris, 16. Sept. (S. T. B.) Die Massenverhaftungen...

Neueste Nachrichten.
Paris, 16. Sept. (S. T. B.) Die Massenverhaftungen...

Neueste Nachrichten.
Paris, 16. Sept. (S. T. B.) Die Massenverhaftungen...

Advertisement for 'Pneumatische-Rover' featuring a bicycle. Text includes 'Ein gut erhaltener Regulirofen und eine große Waschwanne' and 'Handwagen'.

Advertisement for 'Pneumatische-Rover' featuring a bicycle. Text includes 'Ein gut erhaltener Regulirofen und eine große Waschwanne' and 'Handwagen'.

Advertisement for 'Pneumatische-Rover' featuring a bicycle. Text includes 'Ein gut erhaltener Regulirofen und eine große Waschwanne' and 'Handwagen'.

Ein gut möbliertes Zimmer
nebst Schlafzimmer ist zu vermieten
Karlsruhe 20.

Eine Wohnung
mit 3 Stuben und 3 Kammern zum 1. April
i. J. gesucht. Offerten erbeten unter F
W an die Exped. d. Bl.

**Selbst eingemachten Sauerkohl,
Senfgurken**
empfiehlt
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Stenographie.
Vollständiger Lehrgang à Stück
10 Pf. Zu beziehen durch die Buch-
handlungen von Stollberg u. Steffen-
hagen. [H. 36517 a.]

**Braunschweiger
Gemüse-Conserver**
neuester Ernte
in allen gangbaren Packungen u. Preislagen
sind wieder eingetroffen und empfiehlt höchlich
Paul Näther, Markt 6.

R.-C. „Brasil“.
Sonntag Nachmittag
Kötzschen.

Sächsischer Hof.
Sonntag den 18. September hatte
ich mein
Erntefest
und Einweihung

meines neugebauten Gesellschafts-Saales
ab. Von 4 Uhr an
musikalische Unterhaltung,
nach dieser

Tanz.
Für gute Speisen und Getränke und
eine freundliche und pünktliche Bedienung ist
besonders gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Richter.

Kyffhäuser.
Heute
frische hausgeschlachtene Brat.

Restaurant Preussischer Adler.
Sonntags Schlachtfest.
Sonntag Enten- und Wurstschinken

Wilhelmsburg.
Morgens Sonntag
Wurstauspielen auf dem Billard.

Vogel's Restauration.
Heute Abend Salzknochen.

**Gartenlokal
Weintraube.**
Sonntag
Schnitz-
und Enten-Ansagekn.

**Gartenlokal
Weintraube.**
Sonntag
Familien-Abend

verbunden mit
italienischer Nacht.
Hochachtungsvoll F. Rödel.

Burgliebenau.
Zum Erntedankfest
Sonntag den 18. d. M. ladet freundlichst
ein C. Jentisch, Gastwirt.

Geusa.
Zum Erntedankfest, Sonntag den 18.
September, ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein Kropf.

Wallendorf.
Zum Dankfest
Sonntag den 18. September ladet freund-
lichst ein Fröh. Helm.

Bischdorf.
Zum Erntedankfest
Sonntag den 18. d. M., von nachm.
3 Uhr an,
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet G. Weber.

Sehr empfehlenswertes Geschenk für Frauen und Mädchen:
Die Arbeitsstube
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 50 Pf.
Ständige Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
mustern für Ganeaschneiderei, Applikation, Plattstich, Filz-Quipure und
Häselarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Filz-
gran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten etc. etc.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten,
hilfreichen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Wärlern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Värlern
und Schülern den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.
„Es gereicht mir zum größten Vergnügen,
öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die
Arbeitsstube“ als eine der besten Zei-
tschriften ansehe, die weder auf dem Gebiete
einer Lehrerin, noch einer Familienmutter
fehlen sollte. Ich habe dieselbe seit dem
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,
praktische Arbeiten dargestellt und immer
so viele, daß die Kleinsten wie die Ge-
wachsenen nur zu wählen brauchen, um
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu
finden. — Daher trage ich stets die
„Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs
Wärmste anzuempfehlen.“
Jenny Richter.
Kojancut (Bukovina).
„Mit Freuden spreche ich Ihnen die
gehörigste Anerkennung aus. So ge-
liebte, geschmackvolle, dabei leicht
auszuführende Arbeiter bringt keine
andere Zeitschrift. Möge unter Stellung
Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-
ämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Wagne in Leipzig entgegen.
Gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.“

immer weitere Verbreitung finden.“
Obersehn. Marie Schubert.
„Die Arbeitsstube ist mit die beste
von allen anderen derartigen Blättern,
weil sie schöne, geübene Sachen mit
guter, leichtfasslicher Anleitung zum
Nacharbeiten enthält. Ich möchte die
Arbeitsstube nie mehr missen.“
Frau K. von der Wense.
Hörsberg
„Die Arbeitsstube bietet bei billigerem
Preise eine solche Menge von praktischen
d. h. wirklich leicht auszuführenden,
geschmackvollen Mustern, die besonders
gut sich für den Arbeitsunterricht ver-
wenden lassen, daß ich nicht ansehe, die-
selbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu
empfehlen.“
Karloline Diegels, Arbeitslehrerin.
Hörsberg.

Brunnenfest Dürrenberg.
Allen Freunden und Gönnern von Dürrenberg und Umgebung
zur Nachricht, daß ich auch dieses Jahr ein
Schanzelt
errichtet habe.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Karl Schmieder.

Gasthof „Grüne Eiche“.
Sonntag den 18. September, von nachm. 3 Uhr
ab, und Montag den 19. September, von vormittags
10 Uhr ab,
erstes grosses Preiskegeln.
Die Karte kostet 1 Mark. Dieselben sind auch im Vor-
verkauf bei mir zu haben.
Es ladet hierzu ergebenst ein
i. A. des Comitées: **Herm. Schott.**

Dauer's Restauration.
Sonntag den 25. und Montag den 26. September
Grosses Preiskegeln.
Karten à 1 Mark sind im Locale zu haben.
i. A. des Comitées: **O. Dauer.**

Verband d. Zimmerer.
Sonntags Abend 9 Uhr
„Tiefer Keller“.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
unbedingt notwendig. Sonntag zum Stiftungs-
fest nach Weihenfeld. Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle
Sonntag früh **Ragout fin.**
Frühes Aufstich
ff. Pfirsich- und Kronenbrän
aus der Feldschlösschen-Bräuerei Weinbr.
Paul Selle.

Angarten.
Sonntag den 18. d. M.
Enten-
und Schnitz-Auskegeln.
Ed. Lasse.

Maurer-Begräbnis-Hofe.
Unser 54. Stiftungsfest
findet Sonntag den 18. September, von
abends 7 1/2 Uhr ab, im „Casino“ statt.
Der Vorstand.

Schubels Restaurant.
Neumarkt 42.
Morgens Sonntag
**Gänse-, Enten- u. Sahnchen-
Auskegeln.**

Altdorf.
Sonntag den 18. d. M.
Erntedankfest,
von Nachmittag 3 Uhr ab
Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Dorge.
Für warme und saite Speisen ist
bestens gesorgt. S. D.

Bündorf.
Zum Dankfest
Sonntag den 18. September, von Nach-
mittag 3 Uhr ab, Tanzmusik. Es
ladet freundlichst ein
Reinboth.

Collonbey.
Zum Erntedankfest
Sonntag den 18. d. M. ladet freundlichst
ein
W. Müller.

Allgemeiner Turn-Verein.
Sonntag den 18. Sep-
tember er., nachmittags
3 1/2 Uhr.
Abturnen
im „Bürgergarten“.
Freunde der Turnspiele sind herzlich ein-
geladen.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Salle.
Original-Belt-Panorama.
2. Woche (vom 11. bis 18. September 1899).
Die Prachtschlösser Harrenchionssee
u. Neu-Schwanstein d. König Ludwig II.
von Bayern!
Großartige Pracht-Scerie.
Karten im Vorverkauf zu 20 Pf. sind
zu haben bei Herrn Gebr. Schulte jun.,
C. Schmidt, W. Wörig (in Firma Gebr.
Schwarz), G. Knudt und in der Kaiser
Wilhelms-Salle. Für die Mitglieder des
Vereins Beamten und Lehrer-Vereins sind
Karten zu 15 Pf. in den vorgenannten Ver-
kaufsstellen zu haben.
Hochachtungsvoll
P. Seile, A. Ahrens.

M.-G.-V. „Flora“.
Unser nächstes
Vergnügen
findet Sonntag den 18. Sept.
im „Tivoli“ statt.
Der Vorstand.

**Gesang-Verein
„Sichentranz“.**
Sonntag den 18. September 1898
Partie mit Damen
nach Dürrenberg zum Brunnenfest.
Sammelort am Casino. Abmarsch früh
7 Uhr.
Der Vorstand.

In Folge Streik der Zwickler haben
wir uns Zwischmaschinen angeschafft
und suchen
Schuhmacher,
denen wir einen Wochenlohn von 18-
30 Mark garantiren.
M. Seiler Söhne,
Schuhfabrik,
Weissenfels a. S.

Zwei junge Leute
von 14-16 Jahren finden Be-
schäftigung bei
Mühlich & Kornacker,
Dom 16.

Pehelings-Gesuch.
Für mein stilles Manufaktur-, Herren-
und Damen-Confections-Geschäft suche zu Diern
1899 zwei Lehrlinge mit guten Schulzeugnissen.
H. Taltz.

Dienstmädchen
sorgt oder 1. October gesucht.
O. Trommler, Dammstraße 8.

**ordentliches Mädchen und
1 Arbeitsbursche**
für sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn.

**Junges Mädchen als
Aufwartung**
Weisse Mauer 14, part.
Ein sauberes ordentliches Mädchen als
Aufwartung
gesucht
Halleische Str. 20.

geschidter jugendl. Arbeiter,
14-15 Jahre alt, gesucht von
C. Görling.

Aufwartung
gr. Ritterstraße 14 II.
Suche zum 1. October zuverlässige reinliche
Aufwartung
für die ersten Morgenstunden täglich.
Oberaltersberg 25 L.

Unserem geehrten Herrn Obermeister
Carl Niemann gratuliren wir heute zu
seinem 61. Geburtstage und wünschen, daß
dieselbe bei voller Beschäftigkeit noch lange seines
Amtes walten möge.
Mehrere Schuhmachermeister.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode- und Heim-, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr 218.

Sonnabend den 17. September.

1898.

Agrarische Wes.

Die Thatsache, daß der neue Reichstagsabg. Frh. v. Wangenheim, der Besitzer eines Gutes von mehr als 3000 Morgen, dessen Schuldenfrei-Vermögen 400 000 Mark beträgt, nicht zur Staats Einkommensteuer veranlagt ist, und daß unter den ostpreussischen Rittergutsbesitzern dieser Fall durchaus nicht allein dasteht, hat doch Manche überzeugt, wozu unser Staat treibt, wenn die Agrarier zu immer größerem Einfluß kommen. Die Befreiung von Rittergutsbesitzern von der Einkommensteuer oder ihre Veranlagung zu sehr niedrigen Steuerbeträgen hat auch noch eine andere Folge. Diese Herren werden damit auch zu den Kreissteuern und Provinzialabgaben, wenn überhaupt, nur mit ganz geringen Beträgen herangezogen, und das, was sie nicht tragen, müssen andere, weit ärmere Kreissteuereffekte mit aufbringen. Namentlich werden dadurch auch die im Kreisverbande befindlichen Städte höher belastet. Dies wird um so mehr empfunden, als bei der Veranlagung zur Einkommensteuer die Veranlagungskommissionen sehr scharf zu rechnen pflegen und das geringfügigste Nebenvermögen zu erfahren suchen. Namentlich klagt auch der Kleinrentner vielfach über zu scharfe Heranziehung zur Einkommensteuer. Der Bauer, der veranlagt wird, ohne daß er eine Selbstschätzung einreicht, muß da sehen, daß sein Nachbar Großgrundbesitzer, der auf Grund seiner Selbstschätzung veranlagt wird, weniger Einkommensteuer bezahlt, dagegen aber einen weit größeren Aufwand treibt, als der Bauer sich jemals gestattet wird und kann. In diesem Sinne sind der „L. C.“ Mitteilungen aus Schlesien zugegangen, und in gleichem Sinne schreibt der „Niederr.“ ein Leser aus der Provinz Pommern: „Mir ist ein Fall bekannt, daß Jemanden, der auf einer Fläche von etwa 18 Morgen, darunter 4 Morgen Sand, nebenbei auch Landwirtschaft betreibt, der Ertrag hieron bei der Steuererschätzung mit 500 Ml. angesetzt ist. Wie hoch müßte da nach einem ähnlichen Maßstabe Frh. v. Wangenheim eingeschätzt werden. Frh. v. Wangenheim macht auch den Bauern oft genug klar, daß sie viel zu viel Steuern bezahlen, „weil sie nicht zu rechnen verstehen.“ Noch vor einigen Tagen sprach ich mit einem alten, erprobten Landwirt, der mir gegenüber offen zugab, daß es keine allgemeine Noth gebe, sondern nur eine Noth einzelner Landwirthe. In der Regel sei sie dadurch hervorgerufen, daß Leute, die vielleicht höchstens zwei Jahre als Leute durch die Landwirtschaft „hindurchgeritten“, sich befähigt hielten, nun sofort ein großes Gut zu übernehmen. Wenns werde dann noch das Gut mit unzureichendem Capital gekauft, weit über seinen Werth bezahlt und dann so gelebt, als wenn es etwa schuldenfrei sei. Die Herrlichkeit dauere einige Jahre und dann sei die Noth da. — Am Schlusse des interessanten Briefes heißt es: „Freilich, unseren Agrariern geht es immer noch schlecht. Zwar wo man in diesem Jahre hinkommt, überall ist man erfreut über die beispiellos reiche Ernte, die auf dem Felde steht, es reißt sich Schober an Schober. Probe-ernte haben an verschiedenen Stellen sogar 14 Centner und mehr auf den Morgen ergeben, bei Roggen auf gutem Boden 10—12 Centner. Die Agrarier aber schreien weiter: die Ernte lohnt nicht u. s. w., gerade wie kürzlich Jemand in der „Deutschen Tagesztg.“ behauptete, das Vieh wäre nicht los zu werden trotz der enorm hohen Preise! Da ist eben überhaupt nicht zu helfen.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zum Fall Dreyfus läßt Präsident Faure etwas verspätet in der „Agence Havas“ die Mittheilungen über die Vorgänge in dem am Montag im Elysee abgehaltenen Ministerrath dementiren; insbesondere

wird dementirt, daß Faure in irgend welcher Weise in die Verathung über die Dreyfus-Angelegenheit eingegriffen habe. — Damit wird man sich zunächst zufriedeln geben müssen. Der Faure nimmt augenblicklich an den Mandatieren Theil und erst am Sonnabend tritt der Ministerrath wieder zusammen. Die Meldungen über Faures Eingreifen zu Ungunsten von Dreyfus waren so bestimmt, daß man ihre Richtigkeit kaum in Zweifel ziehen konnte. Wie der „Matin“ meldet, unterbreitete der Kriegsminister General Jurlinden am letzten Montag dem Ministerrath eine Anzahl Dokumente, welche er als entscheidende authentische Beweise für die Schuld Dreyfus erklärte. Mehrere Minister theilten diese Ansicht des Kriegsministers, während andere dieselbe bestritten. Alle aber konstatarren, daß diese Papiere in dem Prozesse im Jahre 1894 dem Vertheidiger nicht übermittel worden seien. Die Folgen, welche die Feststellung dieser Thatsache für den General Mercier nach sich ziehen müßte, seien schuld an dem Zögern des Ministeriums. — Wenn sich diese Mittheilungen des „Matin“ bestätigen sollten, so wird damit zur Gewißheit, was die Freunde Dreyfus' längst betont haben, daß General Mercier sich in Prozeß Dreyfus eines großen Rechtsbruchs schuldig gemacht hat. Es galt ihm eben, eine Verurtheilung Dreyfus unter allen Umständen zu erzielen. — Oberleutnant du Paty de Clam, der Helfershelfer des verschwundenen Eiterboys, ist ziemlich glimpflich davongelommen. Derselbe ist wegen seiner Wagenschlachten im Verlaufe des Falles Esterhazy, wie die amtliche Note besagt, aus dem aktiven Dienste entlassen, d. h. er ist Oberleutnant a. D. und kann — und wird, was das Generalsabtsblatt „L'Echo“ hinzusetzt — nach spätestens drei Jahren in die aktive Armee zurückberufen werden.

Spanien. Die spanischen Kammern (Cortes) sind am Mittwoch bis auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Sagasta hat, nachdem das Friedensprotokoll angenommen war, schleunigst die Schließung der Cortes vorgenommen, um weiteren Schandalen aus dem Wege zu gehen. Das Bureau der Kammer legte am Donnerstag der Königin-Regentin das Gesetz zur Unterzeichnung vor, welches die Regierung zur Abtretung von Gebietsstücken in den Colonien ermächtigt. Nachdem die Königin dieses Gesetz sanctionirt haben wird, steht dem Beginn der definitiven Friedensverhandlungen in Paris nichts mehr im Wege. Im Senat ging es in der Sitzung am Mittwoch um die Abgabe von 300 Millionen an die Regierung. Die spanische Regierung hat sich für die Abgabe von 300 Millionen an die Regierung entschieden. Die spanische Regierung hat sich für die Abgabe von 300 Millionen an die Regierung entschieden.

gewichen. Die Bitte Dschevad Paschas um eine weitere Ausdehnung der in dem Ultimatum gestellten Frist war von den Admiralen zurückgewiesen worden. — Die Admirale empfahlen ihren Regierungen neuerdings eine sofortige radikale und definitive Lösung an. Der türkische Generalgouverneur bevollmächtigte den Gouverneur von Kandia, den Engländern eine Liste und den Ertrag des Zehnten zu überlassen. Der Gouverneur verlangte, daß 39 Häuser, aus welchen die Bewohner auf die Engländer geschossen haben, besetzt, aber nicht zerstört werden sollen und ersuchte darum, es möge die Festnahme aller Unruhmisseter und ihre Auslieferung an den Admiral veranlassen werden, bis ihm Verhaftungsmaßregeln von der Flotte zugegangen seien. Die Flotte sandte Instruktionen, in welchen es heißt, sie habe die Großmachtigkeit erachtet, eine internationale Commission einzusetzen, um die Schuldigen zu bestrafen und die Entlassung durchzuführen. Der Gouverneur hat die internationalen Behörden, jede Lösung der schwedischen Fragen bis zur Entscheidung der Räte zu verschieben. Die Flotte ordnete die von den Engländern verlangte Niederlegung von einer Anzahl von Häusern an. — Neerding hat die Flotte in Rundschreiben an die vier Mächte die Zurückziehung ihrer Truppen von Kreta abgelehnt und die Lösung der freisichigen Frage durch Ernennung eines Gouverneurs verlangt. Mittwoch Nacht stankete sodann der Minister des Auswärtigen Achmed Tewfik den diplomatischen Vertretern der Mächte Besuche ab und theilte denselben die Botschaft des Sultans mit, ohne jedoch Entgegenkommen zu finden. — Die griechische Regierung richtete an die Christen auf Kreta ein Telegramm, in welchem sie dieselben zur Ruhe ermahnt.

Ostasien. Japan und China sollen die Absicht haben, sich zu verbrütern. Wie Reuters Bureau aus Peking meldet, ist Marquis Ito am Sonntag in Peking angekommen und wird binnen Kurzem in Peking erwartet. Die Chinesen bringen diesen Besuch in Zusammenhang mit einem Sushun- und Truhbündnis zwischen Japan und China. Es heißt, Marquis Ito sei beauftragt, unter der Hand Untersuchungen anzustellen und darüber zu berichten, ob die Möglichkeit vorhanden ist, daß China den verlorenen Einfluß wiedergewinne und ein brauchbarer Bundesgenosse werde. Zweifellos ist in der letzten Zeit in China eine stark Neigung zu Japan hin entsetzt, dessen Niedern der Kaiser von China aufmerksamer studirt. — Den Eisenbahnbau in China wollen die Chinesen, in was sie flüger Weise längst hätten thun sollen, nunmehr zum Theil auf eigene Rechnung betreiben. Ein kaiserliches Edikt weist den Director Su der Nordbahn an, den Bau einer Zweiglinie nach dem westlichen Hügelland zu beginnen. — Die Franzosen beabsichtigen, eine Concurrenzbahn von Lonting nach Hünan anzulegen. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, daß die britische Bahn möglichst schnell vollendet wird.

Süd- und Mittelamerika. Zu den argentinisch-chilenischen Streitigkeiten meldet die „Times“ aus Santiago (Chile) vom 14. d. M.: Die chilenisch-argentinische Grenzregulirungskommission schloß ihre Konferenz. Die beiderseitigen Grenzansprüche sind unvereinbar mit einander. Die chilenische Regierung richtete eine Note an den argentinischen Gesandten, in welcher ein rascher Schiedsspruch verlangt wird. — Der italienisch-columbische Konflikt lebt wieder auf. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus London: Da die Regierung von Columbien es abgelehnt hat, den englischen Gesandten in Bogota als Vertreter der Interessen der in Columbien lebenden Italiener für die Zeit der Abwesenheit des italienischen Gesandten anzuerkennen, hat die italienische Regierung erklärt; in diesem Fall müsse auch die Funktion des columbischen Gesandten in Italien aufhören, und es würden somit die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Columbien eine Unterbrechung erfahren.

